

Hauptstadt zwis



Der Topkapi-Palast – hier vorne links auf dem großen Bild – gehört zu den Meilensteinen der osmanischen Architektur in Istanbul, wie die großen Sultansmoscheen (I.o.). Ein beeindruckendes Panorama bietet die Überfahrt vom europäischen in den asiatischen Teil der Stadt über die Fatih-Sultan-Brücke (l.u.). Darüber ein stimmungsvoller Blick über den Bosphorus in der Abenddämmerung.

chen den Welten

Istanbul, nicht nur geographische, sondern auch kulturelle Brücke zwischen Orient und Okzident. Mit der Wahl der Bosphorus-Metropole zur Kulturhauptstadt Europas kommen in diesem Jahr Musikliebhaber besonders auf ihre Kosten. Von Stephan Schwarz.

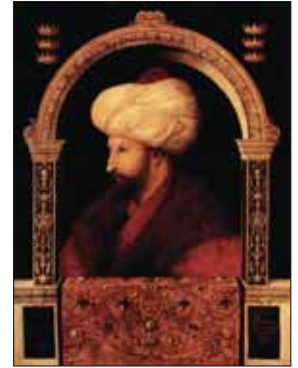


Das Goldene Horn, die sieben Kilometer lange Bucht des Bosphorus, trennt den europäischen Teil Istanbul vom asiatischen. Die Stadt ist die einzige Metropole der Welt, die auf zwei Kontinenten liegt.

Foto: Tui/PR



Mit der Eroberung durch die Osmanen im Jahre 1453 (l. Buchmalerei) ging das Byzantinische Reich endgültig zugrunde. Unter Kaiser Justinian (u. l.) hatte es seine größte Ausdehnung erreicht. Mit der Herrschaft des Eroberers Mehmet II. (u. r. dargestellt von Gentile Bellini) wurde Konstantinopel zu Istanbul.



Dass es regnet, dass es kalt und trübe ist, ist heute egal. Die ganze Stadt ist in Feierlaune, ganz gleich, ob beim offiziellen Startschuss im neuen Kongresszentrum in Harbiye oder nur unweit entfernt auf dem Taksim-Platz, wo nach dem gigantischen Feuerwerk der türkische Pop-Titan Tarkan (hier ist er wirklich einer) die Masse an den Rand der Ekstase bringt. Ganz Istanbul ist auf den Beinen, um der Eröffnung des Kulturjahres 2010 beizuwohnen. Dieser 16. Januar ist ein besonderer Tag, selbst für die Stadt am Bosphorus mit ihrer jahrhundertealten Geschichte.

Kulturhauptstadt Europas: eine Auszeichnung, die nicht nur die Istanbuler mit Stolz und Freude erfüllt. Für viele Türken ist die Vergabe dieses Titels an die größte Stadt ihres Heimatlandes ein wichtiger symbolischer Akt angesichts der zähen Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union. Dass eine Europäische Kulturhauptstadt in einem Nichtmitgliedsstaat liegt, hat es in der Tat noch nie gegeben. Ein ungewöhnliches Prozedere, wenngleich die Wahl an sich nicht überrascht. Abgesehen von Rom dürfte sich zwischen Helsinki und Madrid nur schwerlich eine Metropole finden lassen, die es an Geschichte und kultureller Vielfalt mit Istanbul aufnehmen könnte. Mit ihrer Lage am Rande Europas –

Zwischen Helsinki und Madrid lässt sich kaum eine vielseitigere Stadt finden als Istanbul

und darüber hinaus – ist die Stadt am Bosphorus eine ideale Ergänzung zu den beiden anderen Kulturhauptstädten des Jahres 2010, nämlich Essen in Deutschland und Pécs in Ungarn.

Keine Frage: Istanbul ist immer eine Reise wert. Kaum die wichtigsten Sehenswürdigkeiten lassen sich beim einmaligen Besuch abhandeln. Neben touristischen Dauerbrennern wie dem Großen Basar und dem Topkapi-Palast, der Blauen Moschee oder der Hagia Sophia (einem der beeindruckendsten Kuppelbauten der Welt) gibt es eine schier unendliche Anzahl architektonischer Höhepunkte zu bestaunen. Darunter die pompöse Sü-

Zur Stadtgeschichte

Die Geschichte Istanbuls geht zurück auf den sagenhaften Heerführer Byzas von Megara, der um das Jahr 660 v. Chr. die Stadt Byzantion gründete. Nach der Eroberung durch Konstantin den

Großen im Jahr 324 wird die Stadt nach ihrer Einweihung als „Nova Roma“ am 11. Mai 330 zwischenzeitlich zur Hauptstadt des Römischen Reiches ausgerufen. Im Volksmund setzt sich der Name Konstantinopel durch.

Mit dem Tod Kaiser Theodosius' I. im Jahr 395 kommt es zur Teilung des Römischen Imperiums. Konstantinopel wird Hauptstadt des Oströmischen Reiches. Im darauffolgenden Jahrhundert wird die Stadt erweitert. Unter Theodosius II. wird ein doppelter Mauerring mit 96 Türmen errichtet. Die Erweiterung erstreckt sich auch auf den gegenüberliegenden Teil des Bosphorus.

Seine größte Ausdehnung erfährt das Oströmische Reich im 6. Jahrhundert unter der Herrschaft Kaiser Justinians I. (Regierungszeit 527 bis 565). In Konstantinopel werden gewaltige Bauvorhaben in Angriff genommen, darunter die Hagia Sophia (537). Nach dem unaufhaltsamen Niedergang des Byzantinischen Reiches kommt es am 13. April 1204 während des IV. Kreuzzuges zur Eroberung und Plünderung durch Kreuzritter. Erst 1261 kann die Stadt zurückerobert werden.

Die Osmanen unter Führung Mehmeds II. erobern am 29. Mai 1453 die Stadt. Damit endet das Byzantinische Reich endgültig. Konstantinopel wird in Istanbul umbenannt und bleibt bis zum Ende des Osmanischen Reiches dessen Hauptstadt. Mit der Ausrufung der Türkischen Republik am 29. Oktober 1923 durch die Nationalversammlung wird Ankara neue Hauptstadt.

leymanie oder die Chora-Kirche aus dem 11. Jahrhundert mit ihren berühmten Mosaiken. Museen wie das Archäologische Museum oder – ein ganz besonderer Tipp – das benachbarte Museum für Altorientalische Kunst wollen entdeckt, faszinierende Eindrücke aus märchenhafter Vergangenheit mit nach Hause genommen werden.

Dass Istanbul aber nicht nur steinerne Zeugnisse aus ferner Zeit zu bieten hat, sondern ein modernes, pulsierendes kulturelles Leben in seinen Mauern beherbergt, wird in diesem Jahr besonders deutlich. Auch was die Musik angeht. Schlägt man das offizielle Programm des Kulturjahres 2010 mit seinen rund 500 geplanten Projekten auf, wird man zwar nicht auf allzu viele Konzerte stoßen – was aber

CD-Hinweise

Respighi, Königin von Saba; **Hindemith**, Symphonische Metarmorphosen; **Schmitt**, Die Tragödie der Salome; Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, Sascha Goetzel (2009); Onyx/Codæx CD 880040404828

Beethoven, Ravel, Say u. a., Violinsonaten; Patricia Kopatchinskaja, Fazil Say (2008); Naïve/Indigo CD 822186051467

Say, Violinkonzert „1001 Nights In The Harem“ u. a.; Patricia Kopatchinskaja, Luzerner Sinfonieorchester, John Axelrod (2008); Naïve/Indigo CD 822186051474



nicht heißt, dass es sie nicht gäbe. Allein während des alljährlich stattfindenden International Istanbul Music Festival, das dieses Jahr in die Zeit vom 3. bis zum 30. Juni fällt, finden sich zahllose Aufführungen mit internationalen Spitzenkünstlern, die im Veranstaltungskalender gar nicht aufgeführt sind. Hier sind in der Kategorie Klassik lediglich die Uraufführung einer Auftragskomposition Arvo Pärts („Adam’s Lament“) am 7. Juni in der Kirche Hagia Irene und der nicht näher spezifizierte, von Workshops, Ausstellungen und anderen Aktivitäten begleitete Auftritt Gustavo Dudamels mit seinem Simon Bolívar Youth Orchestra vermerkt.

Wer sich ein musikalisches Programm für seinen Istanbulbesuch zurechtlegen möchte, sollte daher vorher unbedingt auf einer der offiziellen Seiten der Stadt nach Terminen schauen. Zu empfehlen ist etwa die Seite www.kulturturizm.gov.tr. Ansonsten lohnt es sich, hier auf die eigene Spontaneität zu vertrauen. In der 12-Millionen-Metropole (andere Schätzungen gehen von bis zu 20 Millionen Einwohnern aus) ist eigentlich immer etwas los. Nicht nur auf den Tag und Nacht hoffnungslos verstopften Straßen.

Neben unzähligen Theatern, Freilichtbühnen und anderen kulturellen Einrichtungen bietet Istanbul einer Vielzahl von Konzertsälen eine Heimat (siehe hierzu auch Kasten auf S. 105). Sie finden sich sowohl auf der europäischen wie auch auf der asiatischen Seite. Aus gut 40 verschiedenen Veranstaltungen, schätzt der Pianist, Komponist und Istanbul-Kenner Fazil Say, kann man an einem ganz normalen Abend auswählen. Dieses Jahr wird das reiche Angebot des Istanbul Kulturlebens sogar noch größer sein – worüber sich auch Ahmet Kocabiyyik freuen dürfte.

Der zurückhaltende Mann mit dem freundlichen Fotolächeln und den perfekt sitzenden Krawatten ist nicht nur Chef der familieneigenen Borusan Holding und damit eines der größten Mischkonzerne der Türkei, sondern gleichzeitig auch ein begeisterter Melomane. Während andere Milliardäre ihr Geld lieber in Yachten und Polopferde investieren oder Fußballclubs mit hohen Summen unterstützen (mit den drei Istanbul Top-Vereinen Galatasaray, Fenerbahce und Besiktas hätte er übrigens eine große Auswahl), hat Kocabiyyik sein Augenmerk fast ausschließlich auf die Förderung klassischer Musik gerichtet.

Diese hatte es nicht immer einfach in der Türkei, und auch im Ausland war bis vor einiger Zeit wenig von türkischen Musikern zu hören. Echte Klassikgrößen made in Turkey wie die vor zwei Jahren gestorbene Sopranistin Leyla Gencer oder das Tastenwunder Idil Biret blieben die großen Ausnahmen. Das soll sich nun, so

der große Wunsch Ahmet Kocabiyyiks, ändern. Seine große Chance sieht der Mäzen, der sich nebenbei auch als Kunstsammler einen Namen gemacht hat, im Jahr 2010 gekommen.

Sein Geld hat Kocabiyyiks Firma in viele Projekte zur Musikförderung gesteckt. Neben einer umfänglichen Notenbibliothek gibt es etwa Stipendien für Musikstudenten zu verteilen und einen Kinderchor zu unterhalten. Das internationale Zugpferd des Konzerns aber ist – nun schon seit fast elf Jahren – das hauseigene Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, mit dem der umtriebige Firmenchef große Pläne verfolgt. Mit den Worten des 2008 angetretenen Chefdirigenten Sascha Goetzel lassen die sich zu einem prägnanten Satz verdichten: „Wir wollen über kurz oder lang an die Weltspitze.“

Größenwahn oder gesunder Ehrgeiz? Tatsache ist, dass der Klangkörper unter dem feschen Wiener, der wie sein Vater Geiger bei den Wiener Philharmonikern



Foto: Artefakt

Das Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra ist längst zu einem festen Bestandteil des türkischen Musiklebens geworden.

Foto: Wikipedia



Foto: Wikipedia

Foto: Wikipedia



Foto: Wikipedia



Mehmet II. (zeitgenössische Darstellung o. l.) ließ den **Topkapı-Palast** erbauen, dessen **Harem** (r. Innenansicht) heute zu den Hauptsehenswürdigkeiten Istanbuls gehört. Die typische Ornamentik des islamischen Kulturkreises findet sich auch im Inneren der zwischenzeitlich zur **Moschee** umgewidmeten **Hagia Sophia** wieder.

Foto: PR



Foto: PR



Orient trifft Okzident: Einander gegenüber liegen sich **Hagia Sophia** (o.) und **Blaue Moschee** (u.). Das Mosaik zeigt den **Stifter der Hagia Sophia**, den **oströmischen Kaiser Justinian I.**

Kirdar Congress Center zum Jubeln. Einen Monat später folgte mit Gustav Mahlers monumentaler sechster Sinfonie der nächste Brocken der Musikgeschichte. Sascha Goetzel möchte das Orchester an seine Grenzen bringen und diese langsam, aber sicher erweitern. Genau wie das Repertoire, das sich nach elf Jahren begreiflicherweise erst in der Aufbauphase befindet, neben den unerlässlichen Klassikern von Haydn bis Mahler aber auch viel Musik türkischer Komponisten enthält.

Zwei besondere Höhepunkte in seiner Orchestergeschichte kann das Borusan

Istanbul Philharmonic Orchestra in diesem Jahr vorweisen. Zum einen erscheint mit seiner Aufnahme zweier sinfonischer Dichtungen Ottorino Respighis und Florent Schmitts und der „Symphonischen Metamorphosen“ über Themen von Carl Maria von Weber von Paul Hindemith bei Onyx (Codæx) die erste auch in Deutschland und anderen Staaten erhältliche CD des Orchesters. Zum anderen wird der aufstrebenden Truppe die besondere Ehre zuteil, parallel zur Eröffnung der Salzburger Festspiele gemeinsam mit Fazıl Say am 25. Juli in der Felsenreitschule aufzu-

war, einen gewaltigen Schritt nach vorne getan hat. Schon jetzt ist das Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra nicht mehr aus dem Konzertleben seiner Heimatstadt wegzudenken. Mit zwei Konzerten im Monat bereichert es bereits seit 1999 die Saison in Istanbul und ist dabei regelmäßig auf der europäischen wie auf der asiatischen Seite zu hören. Hervorgegangen aus dem Borusan Kammerorchester, wurde das Orchester zunächst von Gürer Aykal geleitet, ehe Sascha Goetzel nach einem aufwendigen Findungsprozess die Stelle des Chefdirigenten übernahm.

Am 14. Januar, zwei Tage vor der offiziellen Eröffnung des Kulturjahres, wagte sich das Orchester an Beethovens Opus magnum, die neunte Sinfonie, und brachte sein Publikum im neu errichteten Lüfti

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten

Erbaut zwischen 1609 und 1617, stellt die von Ahmet I. in Auftrag gegebene **Blaue Moschee** eine der Hauptattraktionen der Stadt dar. Ihren Namen verdankt sie den blauen Wandfliesen, mit denen die Kuppel und einige Mauerteile ausgeschmückt sind. Als ehemals größtes Gotteshaus der Christenheit liegt die **Hagia Sophia** direkt gegenüber der **Blauen Moschee**. Besonders bemerkenswert ist die 56 Meter hohe Kuppel. Der **Topkapı-Palast** ist der ehemalige Wohn- und Regierungssitz der Sultane und besteht aus mehreren Einzelgebäuden, die um vier Höfe errichtet sind. Der Besuch des berühmten **Harems** gehört zum absoluten Pflichtprogramm eines Istanbul-Besuchs. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht erstreckt sich der **Große Basar** von der Nuruosmaniye- bis zur Beyazit-Moschee. In über 4.000 Geschäften findet man alles, was man braucht – und was man nicht braucht.

Mitten in der Altstadt im ehemaligen Genuesenviertel gelegen, bietet der 1348 errichtete **Galata-Turm** einen prächtigen Ausblick auf die Stadt.

Wie eine Art türkisches Versailles strahlt der **Dolmabahçe-Palast** am Ufer des Bosporus. Im Jahr 1856 löste er bis zum Ende des Osmanischen Reiches den Topkapı-Palast als Sultansresidenz ab.

Eine der beeindruckendsten Sehenswürdigkeiten Istanbuls ist die **Cisterna Basilica**. Der unterirdische Wasserspeicher mit den korinthischen Säulen wurde von Kaiser Justinian erbaut und diente als Kulisse für den James-Bond-Klassiker „Liebesgrüße aus Moskau“.

Kulturtipps von Fazil Say

„In Istanbul gibt es mehrere hervorragende Konzertsäle. Auf der asiatischen Seite das **Süreyya-Opernhaus**, ein altes, sehr sehenswertes Gebäude, und auf der europäischen Seite gleich zwei Säle nebeneinander. Im **CRR** (benannt nach dem Istanbuler Komponisten Cemal Resit Rey) finden fast jeden Abend Konzerte mit türkischer Musik statt. Das Gebäude kenne ich sehr gut, immerhin war ich hier fünf Jahre lang Artist-in-Residence. Neben dem CRR befindet sich das neu eingeweihte **Lüfti Kirdar Congress Center**, wo auch das Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra regelmäßig auftritt. Hier finden 1.800 Leute Platz.

Der Konzertsaal des **Atatürk-Kulturzentrums** am Taksimplatz wird zurzeit leider renoviert und erst im Jahr 2012 wieder eröffnet. Es ist vergleichbar mit dem Kennedy Center in Washington: Hier finden unter einem Dach Oper, Tanztheater, sinfonische Konzerte und Kammermusik statt. Schade, dass es ausgerechnet im Kulturjahr 2010 nicht zur Verfügung steht.

Ansonsten haben auch die Istanbuler Universitäten sehr schöne Konzertsäle, wie etwa die **Bosporus-Universität**. Ein besonders stimmungsvoller Ort ist, wie ich finde, die Kirche **Hagia Irene**, die immerhin 1.300 Personen fasst. Sie bietet sich vor allem für Barockmusik, Orchester- und Chorwerke an. Für Klavier ist sie weniger geeignet. Jedes Jahr im September findet hier ein Bach-Festival statt.

Im Sommer lohnt sich übrigens ein Besuch beim **Istanbul Festival**, das im Juni mit klassischer Musik und im Juli mit Jazz und Pop aufwartet. Hier treffen sich Spitzenmusiker aus aller Welt. Ein Spezialtipp zum Kulturprogramm 2010: Informieren Sie sich vorher im Internet oder in Veranstaltungskalendern, Plakaten etc. vor Ort. Sehr viele Veranstaltungen sind im offiziellen Programm gar nicht verzeichnet!“

treten. Mag sein, dass das Konzert mit Werken Mozarts, Ulvi Cemal Erkins, Fazil SAYS und Ausschnitten aus dem CD-Programm eine dankbare Geste angesichts der großzügigen Sponsorentätigkeit Ahmet Kocabiyiks ist; andererseits hätte man das Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra kaum nach Salzburg eingeladen, wenn es den dortigen Ansprüchen nicht genügen würde. Solches hat man hier nicht nötig.

Man sieht, der europäische Austausch funktioniert im Kulturjahr 2010 über die EU-Grenzen hinweg – auch wenn es von Seiten der türkischen Kulturverantwortlichen im eigenen Lande nicht immer so pannenfrei zugeht. Dass ausgerechnet das größte Kulturzentrum Istanbuls, das Atatürk-Kulturzentrum am zentralen Taksim-Platz, wegen Renovierungsarbeiten in diesem Jahr nicht zur Verfügung steht, ist relativ ärgerlich. Zwar hatten der Kultusminister und die aus nichtstaatlichen Organisationen und öffentlichen Institutionen zusammengesetzte Agentur für „Istanbul Kulturhauptstadt Europa 2010“ bei ihren Vorbereitungen nur rund sechs Monate hierfür veranschlagt. Daraus sind mittlerweile allerdings mehrere Jahre geworden, und so wird man das Gebäude mit dem Betoncharme der 1970er Jahre leider erst im Jahr 2012 wieder bespielen können.

Probleme bei der Pünktlichkeit hatte man bei der Einweihung des Borusan Music House nicht. Die neueste Attraktion in der Musiklandschaft Istanbuls ist rechtzeitig zum Ende des letzten Jahres fertig geworden und wartet hinter der historistischen Fassade eines Geschäftshauses in

der Istiklal Caddesi, der kilometerlangen Fußgängerzone der Metropole, mit preisgekrönter Architektur auf. Kaum eröffnet, startet die Institution mit einem umfangreichen Programm durch: Auf die sechs Stockwerke des 1875 erbauten und innen komplett neu umgestalteten Gebäudes verteilt, gibt es hier Kammermusik, Jazzkonzerte, modernen Tanz, Ausstellungen und vieles mehr. Auch Probenräume sind vorhanden.

Sollte der Weg daher einmal über die Istiklal Caddesi führen – bei einem Istanbul-Besuch eigentlich unvermeidlich, ist sie doch eine der Hauptstraßen – lohnt es sich, an der Hausnummer 160 Halt zu machen und einen Blick in das Programm des Music House zu werfen. Nach einem Konzert hier ist man gleich in der richtigen Gegend, um den Abend mit einem guten Essen oder einem Cocktail ausklingen zu lassen. Die Istiklal Caddesi ist das Zentrum des Istanbuler Nachtlebens, das hier erst sehr spät beginnt.

Fazil Say kennt sich aus in Istanbul. In Ankara geboren, ist der 40-jährige Pianist und Komponist der derzeit wohl wichtigste Musiker der Türkei. Ein besonderer Ort ist für ihn die Hagia Irene aus dem 12. Jahrhundert.

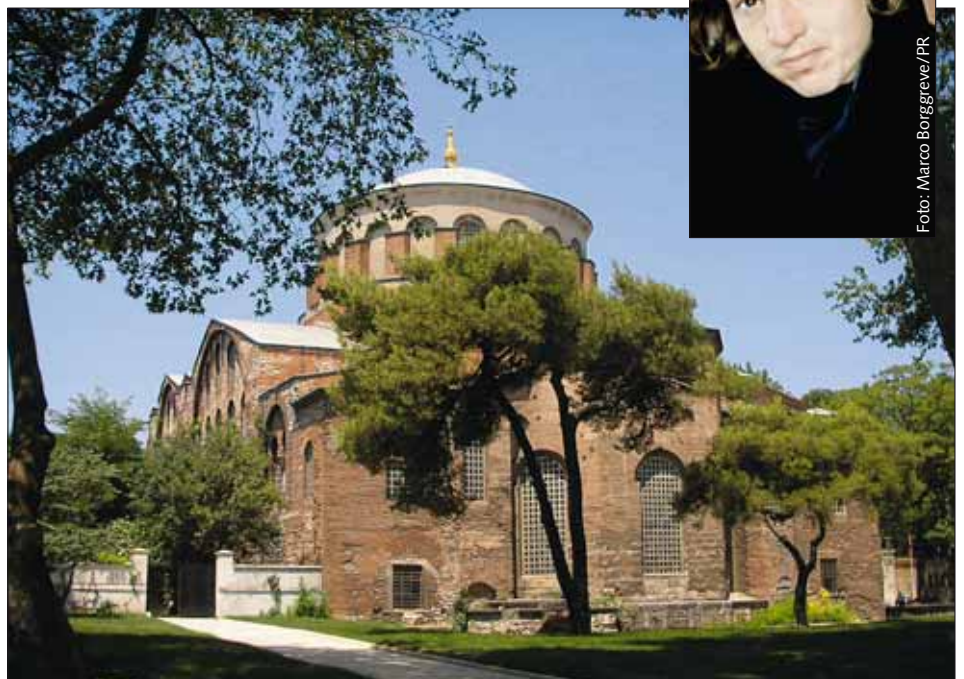


Foto: Marco Borggreve/PR

Foto: Wikipedia